
Studies on Multilingualism in Language Education

Issue 11, No. 2

Teacher Input Observation Scheme (TIOS)

– Deutsche Version für L2 –

(2. überarbeitete Auflage)

Kristin Kersten, Ann-Christin Bruhn,
Katharina Ponto, Joel Guttke, Helena
Mengeu, Julia Böhnke, Werner Greve

2025

Mehrsprachigkeitsdidaktik
Anglistisches Seminar | Universität Mannheim
L10, 11-12 | 68161 Mannheim
kristin.kersten@uni-mannheim.de
www.phil.uni-mannheim.de/anglistik/

Acknowledgments

Ursula Bredel, Sonja Brunsmeier, Karen Glaser, Jana Roos, Hannah Ruhm
Aysenur Abali, Julius Kleinbub, Lynn Jedamski, Inga Looft, Julian Maier, Johanna Müller, Sophie Paetzold, Melisa Povataj, Friederike Schirmag, Brian Stark, Amelie Weidler
Tooba Akram, Selina Alas, Aenne Blackman, Julia Ernert, Fenja Funke, Greta Goßmann, Melina Kliebisch Julia Letterhaus, Natalie Lupas, Katharina Pankoke, Sarah Schaller, Alicia Strompen, Sophie Wildhage, Karina Wystup

Suggested citation:

Kersten, Kristin, Bruhn, Ann-Christin, Ponto, Katharina, Guttke, Joel, Böhnke, Julia, Greve, Werner (2025). Teacher Input Observation Scheme (TIOS) und Manual – Deutsche Version für L2 (2. überarbeitete Auflage). *Studies on Multilingualism in Language Education*, 11(2), University of Mannheim.

Associated publications:

Kersten, K. (2020). Der Zusammenhang von kognitiven Fähigkeiten und Mehrsprachigkeit im frühen L2-Erwerb: Individuelle und externe Variablen. In H. Böttger, J. Festman, T. Müller, T. (Hrsg.), *Language Education and Acquisition Research: Focusing Early Language Learning*. Klinkhardt, 81-118.

www.researchgate.net/publication/340104905 The interplay of cognitive linguistic and instructional factors in early language acquisition

Kersten, K. (2021). L2 input and characteristics of instructional techniques in early foreign language classrooms: Underlying theory and pedagogical practice. *The European Journal of Applied Linguistics and TEFL*, 10(2), 27-59.

www.researchgate.net/publication/356918956 L2 input and characteristics of instructional techniques in early foreign language classrooms Underlying theory and pedagogical practice

Kersten, K. (2023). The Proximity of Stimulation Hypothesis: Investigating the interplay of social and instructional variables with the cognitive-linguistic skills of young L2 learners (pp. 131-159). In K. Kersten, A. Winsler (Eds.), *Understanding variability in second language acquisition, bilingualism, and cognition: A multi-layered perspective*. Routledge. 10.4324/9781003155683-6

www.researchgate.net/publication/353914896 The Proximity of Stimulation Hypothesis Investigating the interplay of social and instructional variables with the cognitive-linguistic skills of young L2 learners/stats

This research was funded by:

Ministry for Science and Culture, Lower Saxony (MWK)
VW Vorab Grant Number: 12.3-76251-99-55/14

smile 

Studies on Multilingualism
in Language Education

Teacher Input Observation Scheme – Deutsche Version für L2 (2. Aufl.)

TEIL I

Allgemeine Informationen	Beobachter*in:	
	Datum der Beobachtung:	
	Lehrkraft:	
	Schule:	
	Klasse:	
	Thema der Stunde:	
	Art und Beginn (Klassenstufe) des Schulfachs:	
	Anzahl der Fachstunden pro Woche:	
Titel / Code des Videos:		

TEIL II

Sozialform	Einzelarbeit:		%
	Partnerarbeit:		
	Gruppenarbeit:		
	Plenum:		
	Sonstige:		

Fokus auf Sprachkompetenzen	Fokus auf Lesen:		%
	Fokus auf Schreiben:		
	Fokus auf Hören:		
	Fokus auf Sprechen:		

TEIL III

Bewertungsskala:

0 : gar nicht vorhanden, 1 : wenig vorhanden, 2 : teilweise vorhanden, 3 : vorhanden, 4 : häufig vorhanden, 5 : sehr häufig vorhanden
n.a. = nicht anwendbar

Merkmale von Aufgaben und Aktivitäten: kognitive Aktivierung von lebensweltlichen Erfahrungen der Lernenden	Kognitiv anregende Aufgaben / Aktivitäten		n.a.	Erreichbare Summe: 65 (minus 5 Punkte für jedes n.a.)	Summe in Prozent
	Aufgaben / Aktivitäten ...				
	1. ... fokussieren auf bedeutungsvolle Inhalte				
	2. ... fokussieren auf die bedeutungsvolle Verwendung der Sprache /* bedeutungsvolle Gesprächsziele				
	3. ... werden klar eingeführt / erklärt				
	4. ... werden modelliert / demonstriert				
	5. ... werden explizit mit ihren spezifischen Lernzielen verknüpft				
	6. ... erfordern bestimmte sprachliche Merkmale				
	7. ... erfordern aktives Problemlösen durch die Lernenden				
	8. ... knüpfen an das Weltwissen der Lernenden an (d.h. ihre Alltagserfahrungen)				
	9. ... beziehen immer alle Lernenden aktiv mit ein				
	10. ... bieten Gelegenheit für die authentische Interaktion zwischen den Lernenden				
	11. ... bieten den Lernenden Gelegenheit für authentische Sprachproduktion				
	12. ... basieren auf authentischen Materialien / Realia / Texten / Hörbeispielen				
13. ... sowie die Materialien unterscheiden sich in Bezug auf die verschiedenen Fähigkeiten der Lernenden (Differenzierung)					
Summe:					

Unterstützung von verständlichem Input	Verbaler Input		n.a.	Erreichbare Summe: 60 (minus 5 Punkte für jedes n.a.)	Summe in Prozent
	Die Lehrkraft ...				
	14. ... besitzt eine hohe Sprachkompetenz in der L2				
	15. ... verwendet in der Klasse ausschließlich die L2				
	16. ... gibt eine große Menge an L2-Input (d.h. verwendet die L2, um alle Handlungen zu begleiten)				
	17. ... verwendet vielfältigen L2-Input				
	18. ... verwendet wiederkehrende Gesprächsroutinen / Rituale				
	19. ... verwendet Wiederholungen von Schlüsselwörtern, -ausdrücken und -phrasen				
	20. ... passt den L2-Input verschiedenen Lernenden (Lerngruppen) an				
	21. ... nutzt eine deutliche Aussprache und Artikulation				
	22. ... verlangsamt bei ausgewählten Inhalten die Sprechgeschwindigkeit				
	23. ... verwendet Intonation, um Schlüsselwörter / zentrale Redemittel in der L2 zu betonen				
	24. ... macht Pausen, um wichtige Schlüsselwörter / zentrale Redemittel in der L2 zu verdeutlichen				
	25. ... setzt <i>comprehension checks</i> zur Verständnisüberprüfung ein				
Summe:					

Unterstützung von verständlichem Input	Nonverbaler Input		n.a.	Erreichbare Summe: 25 (minus 5 Punkte für jedes n.a.)	Summe in Prozent
	Die Lehrkraft ...				
26.	... setzt Körpersprache ein				
27.	... setzt visuelle Veranschaulichungen ein				
28.	... setzt Objekte / Materialien zum Anfassen ein				
29.	... setzt Beschriftungen / Phrasen / Texte in der L2 ein				
30.	... stellt beschriftete Poster / Wandbilder / Modelle in der L2 im Klassenzimmer zur Verfügung				
	Summe:				

Unterstützung von verständlichem Output: Förderung und Reaktion auf die sprachlichen Aussagen der Lernenden	Unterstützung des Outputs der Lernenden		n.a.	Erreichbare Summe: 55 (minus 5 Punkte für jedes n.a.)	Summe in Prozent
	Die Lehrkraft ...				
31.	... stellt Fragen, die offene Antworten fördern				
32.	... wartet auf Reaktionen / Antworten der Lernenden				
33.	... ermutigt die Lernenden, die L2 zu verwenden				
34.	... ermöglicht den Lernenden, zwischen Sprachen zu wechseln / die L1 zu benutzen				
35.	... erlaubt den Lernenden, nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zu nutzen				
36.	... stellt vorbereitete Schlüsselwörter und zentrale Redemittel in der L2 für die Äußerungen der Lernenden zur Verfügung				
37.	... wertschätzt die L2-Sprachproduktion der Lernenden (d.h. ihren Gebrauch der Zielsprache)				
38.	... verbessert die inhaltlichen Fehler der Lernenden				
39.	... verbessert die sprachlichen Fehler der Lernenden durch Verwendung der korrekten Form				
40.	... fordert die Lernenden in der Interaktion zur Selbstkorrektur auf (d.h. ermutigt sie, sich selbst zu korrigieren)				
41.	... reagiert auf Fehler, indem sie auf die sprachliche Form innerhalb eines bedeutungsvollen Kontexts aufmerksam macht (d.h. in dem Moment, in dem der Fehler innerhalb eines bedeutungsvollen Austauschs auftritt)				
	Summe:				

Gesamtsumme		
	Gesamte erreichbare Summe: 205 (minus 5 Punkte für jedes n.a.):	
	Gesamtsumme (Summe aller Bewertungen aus Teil III):	
Gesamtsumme in Prozent ((Gesamtsumme/Gesamte erreichbare Summe)*100):		

Unterstützung von verständlichem Output: Reaktion der Lehrkraft auf die sprachliche Produktion der Lernenden	Fehlerkorrektur (zusätzliche Skala für detaillierte Videoanalyse)		n.a.	Erreichbare Summe: 70 (minus 5 Punkte für jedes n.a.)	Summe in Prozent
	Die Lehrkraft ...				
a.	... weist die Lernenden explizit auf inhaltliche Fehler hin				
b.	... formuliert die inhaltlichen Fehler der Lernenden korrekt um (<i>recast</i>)				
c.	... fordert die Lernenden auf, ihre inhaltlichen Fehler selbst zu korrigieren (Oberkategorie)				
c1.	... fordert die Lernenden zur Klarstellung inhaltlicher Fehler auf (z.B. „Wie bitte?“) (<i>clarification request</i>)				
c2.	... wiederholt die inhaltlichen Fehler der Lernenden				
c3.	... veranlasst die Lernenden nach inhaltlichen Fehlern zu einer Umformulierung (z.B. Wie sagt man das?, Es ist ein...)				
c4.	... gibt einen metasprachlichen Hinweis zu inhaltlichen Fehlern der Lernenden				
d.	... weist die Lernenden explizit auf sprachliche Fehler hin				
e.	... formuliert die sprachlichen Fehler der Lernenden korrekt um (<i>recast</i>)				
f.	... fordert die Lernenden auf, ihre sprachlichen Fehler selbst zu korrigieren (Oberkategorie)				
f1.	... fordert die Lernenden zur Klarstellung sprachlicher Fehler auf (z.B. „Wie bitte?“) (<i>clarification request</i>)				
f2.	... wiederholt die sprachlichen Fehler der Lernenden				
f3.	... veranlasst die Lernenden nach sprachlichen Fehlern zu einer Umformulierung (z.B. Wie sagt man das?, Es ist ein...)				
f4.	... gibt metasprachliche Hinweise zu sprachlichen Fehlern der Lernenden				
	Gesamtsumme:				

* / = und / oder

© Prof. Dr. Kristin Kersten
 Lehrstuhl für Mehrsprachigkeitsdidaktik, Anglistisches Seminar, Universität Mannheim
<https://www.phil.uni-mannheim.de/anglistik/abteilungen/anglistik-mehrsprachigkeitsdidaktik/team/prof-dr-kristin-kersten/>

Kersten, Kristin, Bruhn, Ann-Christin, Ponto, Katharina, Guttke, Joel, Mengeu, Helena, Böhnke, Julia, Greve, Werner (2025).
 Teacher Input Observation Scheme (TIOS) und Manual – Deutsche Version für sprachsensiblen Unterricht (2. überarbeitete Auflage).
Studies on Multilingualism in Language Education, 11 (3), University of Mannheim.

Teacher Input Observation Scheme (TIOS)

MANUAL – Deutsche Version für L2

Kristin Kersten, Ann-Christin Bruhn, Katharina Ponto, Joel Guttke, Helena Mengeu, Julia Böhnke, Werner Greve

Zum Einführungstext und den Berechnungsanleitungen (PARTs I-III) s. Originalversion des TIOS ([Kersten et al., 2018](#)).

1. Kognitiv anregende Aufgaben / Aktivitäten

MERKMALE VON AUFGABEN UND AKTIVITÄTEN:

KOGNITIVE AKTIVIERUNG VON LEBENSWELTLICHEN ERFAHRUNGEN DER LERNENDEN

Der TIOS bezieht sich auf theoretische Ansätze innerhalb des *Cognitive-Interactionist Framework* (Long 2015). Er beschreibt Merkmale von Aktivitäten im Unterricht in Bezug auf ihr kognitives Aktivierungspotenzial. Eine Reihe von Items zielen auf den Unterschied zwischen „Aufgaben (*Tasks*)“ und „Übungen (*Exercises*)“ sowie „*Focus on Meaning*“, „*Focus on Form*“, „*Focus on Forms*“. Der TIOS bezeichnet *Tasks* als Aktivitäten, die ein sinnvolles inhaltliches Ziel haben und einen authentischen Sprachgebrauch erfordern (*Focus on Meaning*), und die die Aufmerksamkeit auf spezifische sprachliche Elemente lenken, die für die Aktivität erforderlich sind oder währenddessen auftreten (*Focus on Form*). Er bezeichnet Übungen als Aktivitäten, die einen rein sprachlichen Fokus haben und Sprache zu Drill-, Übungs- und Trainingszwecken sowie für geschlossenen Fragen verwenden und keinen genuinen Sprachgebrauch zulassen (*Focus on Forms*).

Die Zielsprache (Fremdsprache) wird mit L2 abgekürzt, die Unterrichtssprache mit L1.

Aufgaben / Aktivitäten ...

1 ... fokussieren auf bedeutungsvolle Inhalte

Grundidee: Die im Unterricht durchgeführten Aufgaben / Aktivitäten basieren auf Inhalten, die für die Lernenden bedeutungsvoll sind. Eine Aufgabe / Aktivität hat bedeutungsvolle Inhalte, wenn sie sich auf Themen bezieht, die nicht rein sprachlicher und regelhafter Natur sind, wenn das Lernziel über Sprache, Regeln und Begrifflichkeiten hinaus das Erlernen von Inhalten ist, wenn diese Inhalte für die Altersstufe kognitiv angemessen sind, und wenn die Inhalte aus der Lebenswelt der Lernenden entstammen oder einen Bezug zu ihnen herstellen.

Indikatoren:

- Die Ziele / Ergebnisse von Aufgaben / Aktivitäten gehen über rein sprachliche Ziele und das Erlernen von Regeln im Fach hinaus (Lernziel: sachfachliche Inhalte / Sachthemen, z.B. landeskundliche Inhalte).
- Die Inhalte / Sachfachthemen sind kognitiv angemessen für die Altersstufe.
- Die Lehrkraft verwendet Aufgaben / Aktivitäten, die authentische, d.h. der Lebenswelt entnommene Themen, Situationen oder Lernkontexte darstellen.
- (–) Die Aufgabe / Aktivität fokussiert ausschließlich sprachliche Inhalte, Regeln oder Begrifflichkeiten.
- (–) Die Aufgabe / Aktivität fokussiert auf Themen, die für die Lernenden nicht kognitiv angemessen sind, z.B. der Fokus auf das Ausdrücken der Uhrzeit in der L2, wenn die Lernenden die Uhr schon lesen können.
- (–) Die fachlichen Inhalte haben nichts mit der Lebenswelt der Lernenden zu tun oder es wird kein Bezug dazu hergestellt.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item fokussiert ausschließlich auf die Aufgabeninhalte und nicht auf deren sprachliche Aspekte.
- Inhalte, die für die Lernenden bedeutungsvoll sind, beziehen sich auf Relevanz in ihrer Lebenswelt. Sie können damit potenziell „interessant“ und „motivierend“ sein, d.h., diese Aspekte können damit einhergehen bzw. daraus resultieren. Da diese aber individuell sehr verschieden sein können, gelten diese Aspekte nicht als Teil des Items.

2. ... fokussieren auf die bedeutungsvolle Verwendung der Sprache / bedeutungsvolle Gesprächsziele

Grundidee: Die im Unterricht durchgeführten Aufgaben / Aktivitäten erfordern eine bedeutungsvolle Verwendung der Zielsprache durch die Lernenden. Die Sprachverwendung ist bedeutungsvoll, wenn sie ergebnisoffen gestaltet ist und es Lernenden ermöglicht, eine echte Mitteilungsabsicht zu verfolgen. Gesprächsziele sind bedeutungsvoll, wenn sie es den Lernenden ermöglichen, die Sprache so zu verwenden wie in natürlichen Situationen. Dabei ist die Bedeutung der Sprachverwendung in einem bestimmten Kontext abhängig von der jeweiligen Lernergruppe. Dieses Item fokussiert auf die Sprachverwendung in Gesprächen innerhalb des gesamten Unterrichts zwischen der Lehrperson und den Lernenden sowie untereinander.

Indikatoren:

- Die sprachlichen Anforderungen beinhalten offene Formate (z.B. das Ausdrücken der eigenen Erfahrungen).
- Die Lernenden setzen ihre eigenen sprachlichen Mittel über vorgegebene Elemente hinaus ein, um eigene Gesprächsabsichten (Gedanken, Meinungen, Wissen u.a.) auszudrücken (sprachliche Kreativität).
- Die Sprachverwendung in der Aufgabe / Aktivität stellt über das Fachliche hinaus auch einen Bezug zu einem alltagsweltlichen Kontext her (Authentizität, Lebensweltbezug).
- (–) Übungen, bei denen die Lernenden ausschließlich sprachlich vorgegebene Elemente reproduzieren oder einsetzen müssen.

- (–) Geschlossene Frageformate im Unterrichtsgespräch (ja/nein oder richtig/falsch-Formate), in denen die Lernenden keine eigenen Gesprächsabsichten einbringen können.
- (–) Gesprächsinhalte, die keinen Lebensweltbezug enthalten.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item fokussiert auf bedeutungsvolle, ergebnisoffene Sprachverwendung im Unterrichtsgespräch in allen Phasen zwischen der Lehrkraft und den Lernenden sowie untereinander. Hier geht es nicht, wie in Item 10, ausschließlich um die Interaktion zwischen den Lernenden und die Formate von Aufgaben, die diese Interaktion ermöglichen. Es geht auch nicht, wie in Item 10, um die Intensität und Dauer der individuellen Sprachproduktion und die Formate von Aufgaben, die diese ermöglichen.

3. ... werden klar eingeführt / erklärt

Grundidee: Die Lehrkraft führt Aufgaben / Aktivitäten, die von den Lernenden bearbeitet werden sollen, auf eindeutige Weise verbal und kleinschrittig ein. Das Item kann mit vielfältigen anderen verbalen Strategien einhergehen. Dauer und Intensität der Erklärung steigen mit erhöhter Aufgabenkomplexität (z.B. Übung vs. Experiment).

Indikatoren:

- Die Lehrkraft erklärt Aufgaben / Aktivitäten verbal ausführlich, z.B. Schritt für Schritt und/oder über Beispiele, und geht dabei über den Instruktionstext im Lehrwerk / auf dem Arbeitsblatt hinaus.
- (–) Die Lehrkraft führt die Aufgabe allein durch einen Verweis auf den Instruktionstext im Lehrwerk / auf dem Arbeitsblatt ein.
- (–) Die Lehrkraft führt die Aufgabe gar nicht ein, auch nicht mit Verweis auf Instruktionen im Lehrwerk, sondern nennt ausschließlich die Nummer im Lehrwerk / auf dem Arbeitsblatt.

Abgrenzungsregeln:

- Die verbale Erklärung einer Aktivität ist nicht gleichzusetzen mit der Demonstration durch eine Probehandlung (Item 4).
- Das Item bezieht sich ausschließlich auf die verbale Erklärung. Alle weiteren verständnisfördernden Strategien werden in separaten Items bewertet, wie z.B. Modifikation des sprachlichen Inputs (Items 20-24), Wiederholungen (Items 18, 19), Verständnisüberprüfungen (Item 25). Aspekte von *Bedeutungsaushandlungen* wie Paraphrasen, Vergleiche, Synonyme (Item 17) und nonverbale Strategien (Items 26-30) können damit einhergehen, werden hier aber nicht erfasst.

4. ... werden modelliert / demonstriert

Grundidee: Die Lehrkraft macht den Lernenden anhand eines Beispiels vor, wie eine Aufgabe / Aktivität bearbeitet werden soll. Die Demonstration kann durch die Lehrkraft allein, in Interaktion mit Lernenden oder durch Lernende selbst erfolgen. Die Länge der Demonstration hängt u.a. mit der Komplexität der Aktivität zusammen.

Indikatoren:

- Zu Beispielen für die Demonstration im Sinne einer Probehandlung zählt u.a. das Vormachen oder gemeinschaftliche Erarbeiten einer Teilaufgabe oder das Vormachen einer Aktivität.
- (–) Die Lehrkraft demonstriert nicht, wie die Aktivität durchzuführen ist.

Abgrenzungsregeln:

- Die Demonstration einer Aktivität ist nicht gleichzusetzen mit ihrer verbalen Erklärung (vgl. Item 3).
- Das Item bezieht sich ausschließlich auf das Vormachen der Aktivität. Alle weiteren verständnisfördernden Strategien (Modifikation des sprachlichen Inputs, Verständnisüberprüfungen, Aspekte von Bedeutungsaushandlungen, nonverbale Strategien) können damit einhergehen, werden aber in separaten Items bewertet.

5. ... werden explizit mit ihren spezifischen Lernzielen verknüpft

Grundidee: Die Lehrkraft thematisiert sprachliche und inhaltliche Lernziele der Aufgabe / Aktivität und erklärt diese. Lernziele beziehen sich dabei auf die übergeordneten Ziele bezüglich Wissens- und Kompetenzaufbau und der Lebenswelt der Lernenden über die Unterrichtseinheit hinaus, nicht nur auf das Arbeitsziel, die Aufgabe lösen zu können.

Indikatoren:

- Die Lernziele werden in einer separaten Phase auf einer Meta-Ebene bewusst gemacht
- Die Ziele können von der Lehrkraft und/oder von den Lernenden und in verschiedenen Formaten thematisiert werden (z.B. mündlich oder schriftlich).
- Sie können von der Lehrkraft vorgestellt oder in Interaktion mit den Lernenden erarbeitet werden. Gemessen wird hier jedoch die Intensität der Bewusstmachung der Ziele, nicht Form / Format.
- Eine hohe Ausprägung des Items bezieht sowohl sprachliche wie auch inhaltliche Lernziele bezüglich Wissens- und/oder Kompetenzerwerb ein.
- (–) Das bloße Abarbeiten / Fertigstellen einer Aufgabe gilt nicht als Lernziel. Lernziele müssen stets mit inhaltlichem oder sprachlichem Lernzuwachs und Relevanz für die Lernenden begründet sein.
- (–) Mit Lernzielen sind nicht die Kompetenzen gemeint, die zur Lösung einer Aufgabe notwendig sind, selbst wenn diese thematisiert werden (z.B. bewusst auf die Kenntnis einer Formel oder Regel hinzuweisen, die für die Ausführung der Aktivität benötigt wird).

Abgrenzungsregeln:

- Das metakognitive Thematisieren von Lernzielen kann mit Hilfe vielfältiger Strategien erfolgen. Gemessen wird hier nur die Intensität der Bewusstmachung. Begleitende andere Strategien, wie z.B. Verständnisüberprüfung (Item 25), Visualisierungen und Illustrationen (Items 26-30), etc., werden anhand anderer Items gemessen.

6. ... erfordern bestimmte sprachliche Merkmale

Grundidee: Die Aufgaben/Aktivitäten erfordern die Verwendung spezifischer sprachlicher Elemente in der Zielsprache. Sprachliche Elemente, die zur Ausführung notwendig sind, beziehen sich neben dem Wortschatz z.B. auch auf grammatische Elemente, typische (idiomatische) Ausdrücke, besondere Wendungen des Sprachgebrauchs, Operatoren und Konnektoren (Konjunktionen, Adverbien etc.), Bildungssprache und Fachbegriffe.

Indikatoren:

- Kommunikative Aufgaben, die aufgrund ihres Inhalts bestimmte sprachliche Elemente wiederholt erfordern (z.B. Futur bei der Wettervorhersage, Präpositionen bei Bildbeschreibungen, Frageformen bei verteilten Informationen, sprachliche Mittel zur Herstellung logischer Bezüge bei Analysen, Erklärungen, o.ä.). Es sollte die Möglichkeit bestehen, dass diese im Rahmen der Aktivität bewusstgemacht werden können, auch wenn die Bewusstmachung hier nicht gemessen wird.
- Auch grammatikalische Übungen und *drills*, die geschlossen oder halboffen gestaltet sind, beinhalten in der Regel den Fokus auf ein bestimmtes sprachliches Merkmal.
- (–) Für die Durchführung der Aktivität sind keine bestimmten sprachlichen Mittel notwendig, auf die ein Fokus gelegt werden kann.

Abgrenzungsregeln:

- Die explizite Bewusstmachung sprachlicher Merkmale im Rahmen einer inhaltlich ausgerichteten Aufgabe wird in Item 41 erfasst.

7. ... erfordern aktives Problemlösen durch die Lernenden

Grundidee: Die Aufgabe / Aktivität regt die Lernenden dazu an, selbständig über Probleme, ihre eigenen Annahmen zu den Problemen und deren Lösungen nachzudenken und diese auszuprobieren (*Wissenskonstruktion*). Ein Problem ist dabei eine rätselhafte oder komplexe Information, ein Phänomen oder eine überraschende Beobachtung mit einem kognitiven Konflikt („Dissonanz“), die über den bisherigen Erfahrungsbereich der Lernenden hinausgeht. Das Item erhält eine hohe Ausprägung, wenn die Lösung des Problems offen ist und individuelle Lösungen ermöglicht, und wenn die Lernenden sich eigenständig mit einer herausfordernden Fragestellung beschäftigen müssen und auf einem ihnen angemessenen Level intensiv gedanklich einbezogen sind (*kognitive Aktivierung*).

Indikatoren:

- Die Lehrkraft präsentiert der Lerngruppe rätselhafte oder komplexe Informationen / Phänomene oder eine überraschende Beobachtung, d.h. Informationen mit einem kognitiven Konflikt, die über den Erfahrungsbereich der Lernenden hinausgehen.
- Die Lernenden müssen ihre eigenen Fragen, Vorstellungen, Ideen und Interpretationen zu diesen Informationen entwickeln und formulieren.
- Die Lernenden spekulieren und bilden ihre eigenen Hypothesen, Annahmen oder Lösungen.
- Die Lernenden haben die Möglichkeit, ihre Lösungen selbständig zu entwickeln und auszuprobieren.
- Die Lehrkraft fungiert als sprachliche*r Vermittler*in und Moderator*in und ermöglicht es den Lernenden, ihr Wissen selbst zu konstruieren.

- (–) Die Lehrkraft stellt Fragen geschlossene Fragen / Aufgaben, zu denen nur bewertbare Antworten / Lösungen möglich sind (richtig / falsch).
- Die Antworten der Lernenden werden von der Lehrkraft als korrekt oder falsch bewertet.
- (–) Die Lehrkraft bewertet Beiträge unmittelbar (z.B. *Well done!, I don't think so*).
- (–) Aufgaben / Aktivitäten enthalten keine Phasen, in denen die Lernenden sich mit ihren eigenen Überlegungen (sprachlich und inhaltlich) beschäftigen.
- (–) Aufgaben / Aktivitäten ermöglichen keine individuellen Antworten / Lösungen, zu denen die Lehrkraft selbst keinen Zugang hat (z.B. persönliche Meinungen, Gefühle oder Erlebnisse der Lernenden).

Abgrenzungsregeln:

- Das Item bezieht sich nicht auf das Vorwissen der Lernenden (vgl. Item 8), tritt jedoch häufig in Verbindung mit dessen Exploration auf.

8. ... knüpfen an das Weltwissen der Lernenden an (d.h. ihre Alltagserfahrungen)

Grundidee: Die Lehrkraft erfragt aktiv das Weltwissen (Alltagswissen) der Lernenden. Sie stellt einen Bezug zwischen den Erfahrungsberichten der Lernenden und dem neuen Thema her. Dieses Item bezieht sich auf die kognitive Aktivierung der allgemeinen Wissensbasis der Lernenden aus ihrem Alltag (Umwelt, Lebenswelt, Erfahrungswelt). Es erhält nur eine geringe Ausprägung, wenn das Thema zwar einen Lebensweltbezug aufweist, jedoch keine eigenen Erfahrungen oder Gedanken der Lernenden erfragt werden.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft erfragt bewusst und in einer separaten Phase von den Lernenden Situationen oder Beispiele, in denen sie persönliche Erfahrungen mit dem Thema sammeln konnten.
- Die Lernenden sprechen über ihre persönlichen Erfahrungen und Gedanken in Bezug auf ein Thema.
- Die Lernenden tauschen aus, was sie bereits aus ihrem Alltag zu einem Thema wissen oder denken.
- Die Lehrperson verknüpft den neuen Input mit bereits bekannten Erfahrungen der Lernenden aus ihrer Lebenswelt.
- (–) Die Lehrkraft behandelt ein Thema, bei dem sie keinen Bezug zur Lebenswelt herstellt.
- (–) Die Lehrkraft behandelt ein Thema, das einen Lebensweltbezug aufweist, thematisiert diesen aber nicht und erfragt keine Erfahrungen, Gedanken u.ä. von den Lernenden.
- (–) Die Lehrkraft bezieht sich ausschließlich auf bereits behandelte Lerninhalte aus dem Unterricht.
- (–) Die Lehrkraft bezieht sich gar nicht auf die bisherigen Erfahrungen der Lernenden.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item bezieht sich nicht auf die Wiederholung von Lerninhalten, die in der vorherigen Stunde präsentiert wurden. Die Wiederholung schulischer Lerninhalte kann im Zusammenhang mit der Aktivierung von Weltwissen erfolgen, sie wird in diesem Item aber nicht gemessen. V.a. in Bezug auf die (Fach-)Sprache wird eine Wiederholung schulischer Lerninhalte stattdessen z.T. in Item 19 gemessen.

- Häufig muss in solchen Situationen der Gebrauch der L1 (oder auch der Herkunftssprache) erlaubt werden. Dies wird jedoch in Items 33 und 34 gemessen.

9. ... beziehen immer alle Lernenden aktiv mit ein

Grundidee: Alle Lernenden sind durchweg aktiv und produktiv, d.h. ergebnisorientiert, bei allen Aktivitäten der Stunde beteiligt. Sie sind dabei durch die Beteiligung an Aktivitäten durchgängig kognitiv involviert (*Engagement*). Je länger das *Engagement* im Rahmen der Stunde, desto höher wird die Ausprägung des Items bewertet. Bei dem aktiven Einbeziehen geht es nicht darum, dass Lernende nur Informationen von der Lehrkraft erhalten oder einzeln und nacheinander im Unterrichtsgespräch Fragen beantworten.

Indikatoren:

- Die Aufgaben / Aktivitäten verlangen von allen Lernenden, dass sie ihre Aufmerksamkeit kontinuierlich auf das Ausführen einer Aktivität richten und dabei produktiv beschäftigt sind.
- Aktivitäten mit intensiver Beteiligung (*Engagement*) können unterschiedliche Formate und Fertigkeiten einbeziehen.
- Beispiele für Formate für ein kontinuierliches *Engagement* können z.B. Gruppenarbeiten sein, oder Stationsarbeit, kollaborative Lernformate, verbale und nonverbale Feedback-Formate, *think-pair-share* Aktivitäten, Aktivitäten mit Informationslücken, verteilten Rollen, Präsentationen in Kleingruppen im Rotationsformat, die Erstellung von Produkten, das Durchführen von Experimenten u.v.a.m.
- Aktivitäten während Einzelpräsentationen oder anderen Zuhör-Formaten können begleitende Aufgaben enthalten, die von allen Lernenden ein zusätzliches offenes Ergebnis erfordern (z.B. Aktivitäten vor, während und nach Hörphasen: *pre-/while-/post-listening activities*). Beispielsweise könnte die Aufgabe zu einer Geschichte sein, sich selbst das Ende dazu auszudenken.
- (–) Die Lernenden erhalten über einen längeren Zeitraum Informationen von der Lehrkraft.
- (–) Einzelne Lernende beantworten im Klassengespräch nacheinander Fragen der Lehrkraft.
- (–) Einzelne oder Gruppen von Lernenden stellen Informationen vor, die aber allen bereits bekannt sind.
- (–) Einzelne oder Gruppen von Lernenden stellen Informationen vor, aber den anderen kommt dabei keine produktive Aufgabe zu.

Abgrenzungsregeln:

- Bei diesem Item geht es grundsätzlich um die Dauer der aktiven und produktiven kognitiven Involviertheit in eine Tätigkeit. Dabei geht es um eine intensive Beteiligung im gesamten Verlauf der Stunde. Diese Beteiligung ergibt sich aus der Art des gewählten Aktivitätsformats. Die Intensität des *Engagement*, also wie stark die Lernenden dabei geistig und/oder körperlich eingebunden sind, wird in anderen Items gemessen. Sie hängt bspw. damit zusammen, ob Inhalte und Sprachziele der Aktivität bedeutungsvoll, altersgerecht und interessant sind (Items 1, 2 und 13), ob sie sinnvoll erscheinen (Item 5), wie intensiv sie kognitiv aktivieren (Items 7 und 8), oder multisensorische Kanäle ansprechen (Item 12), aber diese Aspekte werden jeweils an anderer Stelle gemessen. In diesem Item geht es darum, ob die gewählten Formate ein durchgehendes aktivierendes *Engagement* ermöglichen.
- Unterrichtsstörungen oder ein Ignorieren von Anleitungen durch die Lernenden gelten nicht als Indikator für die Beurteilung dieses Items.

10. ... bieten Gelegenheit für die authentische Interaktion zwischen den Lernenden

Grundidee: Die Aufgaben / Aktivitäten bieten Möglichkeiten für offene sprachliche Interaktionen zwischen den Lernenden untereinander, die einen kommunikativen Zweck haben. „Authentisch“ bedeutet in diesem Kontext ergebnisoffen und bezogen auf genuine kommunikative Ziele mit einer kreativen, produktiven Verwendung der eigenen sprachlichen Ressourcen. In diesem Item geht es konkret darum, ob das Format der Aktivitäten intensive Gesprächsanlässe dieser Art zwischen den Lernenden schafft bzw. vorgibt.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft stellt Aufgaben, die zu einer Interaktion zwischen den Lernenden führen. Die Aufgaben haben einen offenen kommunikativen Zweck, bei denen die Lernenden (u.a.) ihre eigenen sprachlichen Mittel produktiv und zielgerichtet einsetzen.
- Solche Aufgaben können Rollenspiele oder offene Dialoge beinhalten, sowie Aufgaben mit ‚Bedeutungslücken‘ / ‚Informationslücken‘, die die Lernenden durch Aushandlungen (Diskussion) schließen müssen (z.B. zusammen Listen erstellen, Unterschiede erkennen, Meinungen austauschen, Annahmen diskutieren, Entscheidungen treffen, gemeinschaftliche Projekte durchführen).
- (–) Interaktive Aufgaben, bei denen die Lernenden lediglich vorgegebene sprachliche Elemente wiederholen oder verwenden (z.B. Kurzantworten: „Yes, I do.“, „No, I don’t.“ oder Verwendung vorgegebener Phrasen).
- (–) Aufgaben / Aktivitäten, bei denen die Lernenden nicht miteinander interagieren.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item bezieht sich auf die Interaktion zwischen den Lernenden und nicht auf die Interaktion mit der Lehrperson.
- Während Item 2 auf bedeutungsvolle, ergebnisoffene Sprachverwendung im Unterrichtsgespräch in allen Phasen zwischen der Lehrkraft und den Lernenden sowie untereinander fokussiert, geht es hier ausschließlich um die Interaktion zwischen den Lernenden und die Formate von Aufgaben, die diese Interaktion ermöglichen.
- Es geht auch nicht, wie in Item 11, um die Intensität und Dauer der individuellen Sprachproduktion und die Formate von Aufgaben, die diese ermöglichen, sondern ausschließlich um die Interaktion.

11. ... bieten den Lernenden Gelegenheit für authentische Sprachproduktion

Grundidee: Die Aufgaben / Aktivitäten bieten vielfältige Gelegenheiten für authentische Sprachproduktion (*Output*) der Lernenden. „Authentisch“ bedeutet, wie in Item 10, ergebnisoffen und bezogen auf eine genuine Kommunikationsabsicht mit einer offenen, kreativen, produktiven Verwendung der eigenen sprachlichen Ressourcen. Dies schließt auch fachsprachliche Äußerungen ein. Je mehr Gelegenheiten gegeben werden, je länger die individuelle Sprachproduktion und je mehr eigene sprachliche Ressourcen eingesetzt werden können, desto höher ist die Ausprägung dieses Items.

Indikatoren:

- Die Aufgaben / Aktivitäten ermöglichen eine lange und intensive individuelle Sprachproduktion, bei der Lernende ihre zielsprachliche L2-Kompetenz offen, produktiv und kreativ einsetzen müssen.
- Das Format kann mündlich oder schriftlich sein.
- Beispiele für Output-orientierte Aufgaben können mündliche Poster-Präsentationen, Argumentationen, das eigene Schreiben verschiedener Textsorten, z.B. einer Geschichte, das eigene Erstellen von Kreuzworträtseln, Podcasts oder Erklärvideos sein.
- (–) Die Lernenden beantworten simple Übungsfragen bei Sprachübungen.
- (–) Die Lernenden sprechen Inhalte chorisch nach.

Abgrenzungsregeln:

- Während Item 2 auf bedeutungsvolle, ergebnisoffene Sprachverwendung im Unterrichtsgespräch in allen Phasen zwischen der Lehrkraft und den Lernenden sowie untereinander fokussiert, geht es hier ausschließlich um die Intensität und Dauer der individuellen Sprachproduktion und die Formate von Aufgaben, die diese ermöglichen.
- Es geht nicht, wie in Item 10, um die Interaktion zwischen den Lernenden und die Formate von Aufgaben, die diese Interaktion ermöglichen.

12. ... basieren auf authentischen Materialien / Realia / Texten / Hörbeispielen

Grundidee: Die Materialien / Realia / Texte, die in den Übungen verwendet werden, sind authentisch. Materialien gelten als authentisch, wenn sie einem lebensweltlichen Kontext entsprechen. Als Materialien gelten Stimuli aller Sinne, also konkrete, reale Objekte (haptisches Unterstützungsmaterial), geruchstimulierende Substanzen, visuelles Anschauungsmaterial, Tonmaterial und Texte (sowohl analog wie auch in digitaler Form).

Indikatoren:

- Die Lehrkraft verwendet reale Anschauungsobjekte oder Fotos / Videos anstelle von Bildkarten oder Zeichnungen zur Illustration eines Themas.
- Die Lehrkraft verwendet zielsprachliche Texte aus realen Kontexten und Quellen anstelle von Übersetzungen und nicht-authentischen Lehrbuchtexten.
- Die Lernenden recherchieren Materialien in verschiedenen Formaten (Bild, Audio, Text) zu einem Thema im Internet oder anderen authentischen Quellen.
- (–) Aufgaben / Übungen werden ausschließlich mündlich oder textbasiert ohne den Einsatz weiterer Materialien durchgeführt.
- (–) Es werden Materialien eingesetzt, die jedoch nicht im oben beschriebenen Sinn authentisch sind.

13. ... sowie die Materialien unterscheiden sich in Bezug auf die verschiedenen Fähigkeiten der Lernenden (Differenzierung)

Grundidee: Die Aufgaben / Aktivitäten sind auf die unterschiedlichen Fähigkeiten der einzelnen Lernenden abgestimmt. Die Lehrkraft ermöglicht in Bezug auf die Inhalte, die Umsetzung und das Ergebnis verschiedene Lösungen. Sie stellt verschiedenartige Unterstützungsmaßnahmen für einzelne Lernende bereit. Je mehr Differenzierungen bereitgestellt werden, desto höher ist die Ausprägung des Items.

Indikatoren:

- Aufgaben / Aktivitäten bieten individuellen Lernenden oder Gruppen Lösungsmöglichkeiten mit unterschiedlicher inhaltlicher und sprachlicher Komplexität an. Sie umfassen unterschiedliche Rollen oder Aktivitäten, aus denen Lernende gemäß ihren individuellen Stärken wählen können.
- Die Lernenden können z.B. verschiedene Inhalte auswählen, entscheiden, ob sie allein oder in einer Gruppe arbeiten, den Arbeitsplatz wählen, sich in unterschiedlicher Tiefe mit dem Thema auseinandersetzen, eigene Ergebnisse oder Produkte gestalten, oder in verschiedener Weise und Intensität über die Aktivität reflektieren.
- Die Lehrkraft gibt verschiedene Unterstützungsangebote für die Durchführung der Aktivität, z.B. von stark vorgegebenen inhaltlichen Anleitungen und sprachlichen Formulierungshilfen bis hin zur freien Wählbarkeit in der Umsetzung.
- (–) Alle Lernenden bearbeiten dieselben Aufgabenformate.
- (–) Die Aktivität bietet keine Wahlmöglichkeiten / keine Varianz in Bezug auf Inhalte, Vorgehen und Ergebnisse.
- (–) Allen Lernenden werden dieselben Unterstützungsmaßnahmen bereitgestellt.
- (–) Es werden gar keine Unterstützungsmaßnahmen bereitgestellt.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item kann eng mit anderen Strategien zusammenhängen. Es fokussiert jedoch ausschließlich darauf, ob, wofür und in welchem Maße differenzierende Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Die Art der Unterstützungsmaßnahmen und die Umsetzung unterstützender Strategien wird in anderen Items abgefragt (z.B. verständnisfördernde Illustrationen /Material in Item 12, der Bezug zum Vorwissen in Item 8, Demonstrationen in Item 4).

2. Verbaler Input

Die Lehrkraft ...

14. ... besitzt eine hohe Sprachkompetenz in der L2

Grundidee: Die Lehrkraft verfügt über eine hohe Kompetenz in der Zielsprache. Eine hohe Bewertung ist nicht unbedingt nur Muttersprachler*innen der L2 zuzuordnen, sondern auch nicht muttersprachlichen Lehrkräften mit einer sehr hohen Sprachkompetenz. Dabei geht es um Kompetenz in jeglicher Sprachform (Varietät) der Zielsprache, nicht nur in einer gängigen Standardform (z.B. *British English*). In diesem Item geht es um die Qualität des sprachlichen Ausdrucks.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft zeigt im Hinblick auf die L2 eine zielgerechte Aussprache.
- Die Lehrkraft verwendet die Zielsprache lexikalisch und grammatikalisch korrekt. Dies betrifft auch typische (idiomatische) Ausdrücke (z.B. „Let’s call it a day!“), zusammengehörige Ausdrücke (Kollokationen) und typische Regeln der Sprachnutzung (z.B. Höflichkeitsformen).
- Die Lehrkraft verwendet die Zielsprache flüssig.
- (–) Der L2-Input der Lehrkraft verstößt vielfach gegen Normen der Zielsprache.
- (–) Die Lehrkraft verwendet nur einen sehr eingeschränkten Wortschatz.
- (–) Die Lehrkraft verwendet nur sehr reduzierte grammatische Strukturen (z.B. kurze Hauptsätze).

Abgrenzungsregeln:

- Das Item fokussiert nur auf die Qualität der Sprachkompetenz im o.g. Sinn. Die Quantität und die Vielfalt der tatsächlich verwendeten Elemente werden in Items 16 und 17 adressiert.

15. ... verwendet in der Klasse ausschließlich die L2

Grundidee: Die Lehrkraft verwendet in der gesamten Unterrichtsstunde ausschließlich die L2, ohne dabei in die L1 zu wechseln oder in die L1 zu übersetzen. Dies geschieht auch und insbesondere in Situationen, in denen Lernende zunächst nicht alle Inhalte verstehen. In solchen Situationen kann es zu *Bedeutungsaushandlungen* kommen, die mit diversen verständnisfördernden anderen Strategien einhergehen, um das Verständnis zu sichern. In diesem Item geht es jedoch ausschließlich um die dauerhafte Verwendung der L2.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft verwendet durchgehend die L2, auch wenn eine Übersetzung oder Erklärung in der L1 die Kommunikation erleichtern oder beschleunigen würde.
- (–) Die Lehrkraft verwendet im Unterricht primär die L1 und nennt nur zwischendurch einzelne Wörter / Phrasen in der L2 nennen.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item bezieht sich nur auf die Sprachverwendung der Lehrkraft. Sie ist unabhängig von einem Sprachwechsel der Lernenden in die L1 (Item 33).
- Das Item geht in komplexen Gesprächsteilen oft mit anderen Strategien zur Verständnissicherung einher. Diese werden aber durch andere Items erfasst, wie z.B. Erklärungen (Item 3) und Demonstrationen (Item 4), Vergleiche und Paraphrasen (Item 17), Wiederholungen (Items 18, 19), Modifikation des sprachlichen Inputs (Items 20-24), Verständnisüberprüfungen (Item 25) und nonverbale Strategien (Items 26-30) (*Bedeutungsaushandlung*).
- Das Item kann in niedriger Ausprägung mit geringer L2-Kompetenz der Lehrkraft zusammenhängen. Diese wird jedoch in Item 14 erfasst.

16. ... gibt eine große Menge an L2-Input (d.h. verwendet die L2, um alle Handlungen zu begleiten)

Grundidee: Die Lehrkraft gibt den Lernenden über die gesamte Unterrichtszeit so viel zielsprachlichen L2-Input wie möglich. Sie nutzt dazu jede sich ihr bietende Gelegenheit. Das Item bezieht sich damit ausschließlich auf die Quantität ihres sprachlichen Inputs während der Stunde.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft versprachlicht alle ihre Handlungen in der L2 (*handlungsbegleitender Einsatz von Sprache*). Sie benennt dabei z.B. Gegenstände oder erläutert ihr Verhalten.
- Die Lehrkraft beteiligt sich an Gesprächen der Lernenden, die im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeit entstehen.
- Die Lehrkraft verwendet Sprache nicht nur für die Zielaufgaben, sondern auch kommentierend für organisatorische Handlungen und Rahmenhandlungen in der Stunde.
- (–) Die Lehrkraft spricht insgesamt sehr wenig.
- (–) Die Lehrkraft verwendet Sprachhandlungen ausschließlich für notwendige Handlungsanweisungen.
- (–) Die Lernenden arbeiten den Großteil der Stunde an Arbeitsblättern, ohne dass die Lehrkraft sprachlich mit ihnen interagiert.

Abgrenzungsregeln:

- Der Fokus dieses Items liegt auf der Quantität (Menge) des zielsprachlichen L2-Inputs über den gesamten Unterricht, nicht auf dessen Qualität (Item 17).
- Das Item kann damit einhergehen, dass die Lehrkraft überwiegend die L1 verwendet. Dies wird jedoch in Item 15 erfasst.
- Das Item kann in niedriger Ausprägung mit geringer L2-Kompetenz der Lehrkraft zusammenhängen. Diese wird jedoch in Item 14 erfasst.

17. ... verwendet vielfältigen L2-Input

Grundidee: Die Lehrkraft präsentiert den Lernenden L2-Input, der bezüglich der sprachlichen Elemente so vielfältig wie möglich gestaltet ist.

Indikatoren:

- Der L2-Input der Lehrkraft enthält eine große Bandbreite an Wortschatz (z.B. Wortschatz mit verschiedenen Zeitbezügen, Antonyme, Synonyme, Kollokationen, Konnektoren, Adverbien, Fachbegriffe, Fremdwörter).
- Der L2-Input der Lehrkraft enthält eine große Bandbreite an unterschiedlichen grammatikalischen Strukturen (z.B. Aktiv- vs. Passivkonstruktionen, diverse Haupt- und Nebensatzkonstruktionen, Sprachstrukturen mit verschiedenen Zeitbezügen).
- Die Lehrkraft setzt Paraphrasen ein; d.h., sie umschreibt bereits Gesagtes mit anderen Worten.
- Die Lehrkraft verwendet sprachtypische idiomatische Ausdrücke und Phrasen.
- (–) Die Lehrkraft verwendet nur einen begrenzten Wortschatz.
- (–) Die Lehrkraft verwendet überwiegend kurze Sätze ohne Nebensatzstrukturen.

- (–) Die Lehrkraft verwendet keine Paraphrasen, Idiome, Kollokationen, Fachbegriffe und Fremdwörter.

Abgrenzungsregeln:

- Der Fokus dieses Items liegt auf der Qualität (der Vielfalt in Wortschatz und Formen) des L2-Inputs, nicht auf dessen Quantität (Item 16).
- Eine geringe Ausprägung des Items kann damit einhergehen, dass die Lehrkraft überwiegend die L1 verwendet. Dies wird jedoch in Item 15 erfasst.
- Das Item kann in niedriger Ausprägung mit geringer L2-Kompetenz der Lehrkraft zusammenhängen. Diese wird jedoch in Item 14 erfasst.

18. ... verwendet wiederkehrende Gesprächsroutinen / Rituale

Grundidee: Die Lehrkraft verwendet wiederkehrende ritualisierte Sprachelemente. Diese können sich auf Inhalte, Unterrichtsrouinen und -management beziehen.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft verwendet routinemäßig Reime, Lieder oder sprachlich wiederkehrende Elemente, z.B. für bestimmte Unterrichtsphasen und Aktivitäten.
- Die Lehrkraft verwendet ritualisierte Merkhilfen (z.B. „Spring forward, Fall back“ für die Richtung der Zeitemstellung)
- Die Lehrkraft lässt Lernende die Stunde mit sprachlichen Ritualen eröffnen (z.B. „Today is Monday. Yesterday was Sunday. Tomorrow is Tuesday. It’s sunny outside. I feel happy because...“, Stimmungsbarometer, Datumsroutine, Ordnungsdienste u.a.).
- (–) Die Lehrkraft verwendet keinerlei sprachliche Routinen.

Abgrenzungsregeln:

- Das Item bezieht sich ausschließlich auf routinehafte sprachliche Handlungen. Die Wiederholung von einzelnen Begriffen oder Phrasen wird in Item 19 erfasst.

19. ... verwendet Wiederholungen von Schlüsselwörtern, -ausdrücken und -phrasen

Grundidee: Die Lehrkraft verwendet im Unterricht Wiederholungen von zentralen Begrifflichkeiten (redundante Elemente), die sich auf die Sprache, den Inhalt der Stunde oder der thematischen Einheit beziehen.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft wiederholt Schlüsselwörter, Phrasen sowie kurze Sätze.
- (–) Die Lehrkraft verwendet keine Wiederholung sprachlicher oder inhaltlicher Elemente in ihrem Input.

Abgrenzungsregeln:

- Das Item bezieht sich ausschließlich auf die Wiederholung von einzelnen Begriffen oder Phrasen. Routinehafte sprachliche Handlungen werden in Item 18 erfasst.

20. ... passt den L2 Input verschiedenen Lernenden (Lerngruppen) an

Grundidee: Die Lehrkraft verwendet unterschiedlich strukturierten sprachlichen Input in der Interaktion mit verschiedenen Lernenden.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft verwendet im Unterrichtsgespräch sowohl sprachlich komplexe wie auch einfache Versionen, z.B. als Paraphrase einer Aufgabeninstruktion.
- Die Lehrkraft bietet individuellen Lernenden / Gruppen in Phasen der Einzelarbeit unterschiedliche verbale Unterstützung an. Diese variiert sie z.B. in der Komplexität, dem Sprachtempo und dem sprachlichen Ausdruck.
- Die Lehrkraft verwendet unterschiedliche verbale Anweisungen beim Erklären einer Aufgabe für verschiedene Lernenden / Gruppen.
- (–) Die Lehrkraft variiert ihren sprachlichen Input nicht.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item erfasst ausschließlich, ob der sprachliche Input für verschiedene Lernende variiert wird. Es misst nicht, auf welche Art und Weise dies geschieht. Das Item kann jedoch mit vielfältigen anderen sprachlichen (Items 16-19, 21-25) und nicht-sprachlichen Strategien (Items 26-30) einhergehen.
- Es kann ebenso mit weiteren differenzierenden Maßnahmen für die Aktivitäten einhergehen (Item 13), misst aber hier nur die sprachliche Variation.

21. ... nutzt eine deutliche Aussprache und Artikulation

Grundidee: Die Lehrkraft spricht Wörter deutlich aus. Dies geht damit einher, dass das Sprechtempo die Verständlichkeit nicht beeinträchtigt.

Indikatoren:

- Die Sprache der Lehrkraft ist durchgehend gut verständlich.
- Die Sprechbewegungen der Lehrkraft sind deutlich zu erkennen.
- (–) Die Aussprache der Lehrkraft ist nicht gut zu verstehen.

Abgrenzungsregeln:

- Während ein zu schnelles Sprechtempo die Aussprache nicht beeinträchtigen soll, wird es in diesem Item nicht mitgemessen. Eine Anpassung des Sprechtempos wird in Item 22 erfasst.
- Das Item kann zudem mit zusätzlicher Betonung und Pausen einhergehen, die in Items 23 und 24 erfasst werden.

22. ... verlangsamt bei ausgewählten Inhalten die Sprechgeschwindigkeit

Grundidee: Die Lehrkraft verlangsamt die Sprechgeschwindigkeit, wenn sie sich auf wichtige Inhalte bezieht.

Indikatoren:

- (–) Die Lehrkraft verlangsamt ihre Sprechgeschwindigkeit an keiner Stelle.

Abgrenzungsregeln:

- Die Reduzierung des Sprechtempos geht häufig mit klarer Artikulation (Item 21), besonderer Betonung (Item 23) und/oder der Setzung von Sprechpausen (Item 24) einher.

23. ... verwendet Intonation, um Schlüsselwörter / zentrale Redemittel in der L2 zu betonen

Grundidee: Die Lehrkraft verwendet eine andere Tonlage, Betonung und Intonation, um wichtige Schlüsselemente hervorzuheben.

Indikatoren:

- (–) Die Lehrkraft verwendet keine besonderen Betonungen in ihrem sprachlichen Ausdruck.

Abgrenzungsregeln:

- Das Item kann zudem mit einer deutlichen Aussprache (Item 21), einer Anpassung des Sprechtempos (Item 22) und Pausen (Item 24) einhergehen.

24. ... macht Pausen, um wichtige Schlüsselwörter / zentrale Redemittel in der L2 zu verdeutlichen

Grundidee: Die Lehrkraft setzt bewusst Pausen vor und nach Schlüsselwörtern ein (Hervorheben der Wortgrenzen), die im natürlichen Sprachfluss nicht vorkommen würden, sondern mit dem vorherigen und nachfolgenden Wort verbunden wären.

Indikatoren:

- (–) Die Lehrkraft macht keine zusätzlichen Pausen vor / nach zentralen Begrifflichkeiten.

Abgrenzungsregeln:

- Die Nutzung von Pausen geht häufig mit einer deutlichen Aussprache (Item 21), der Reduzierung des Sprechtempos (Item 22) und der Betonung von Schlüsselwörtern (Item 23) einher.

25. ... setzt *comprehension checks* zur Verständnisüberprüfung ein

Grundidee: Die Lehrkraft erfragt regelmäßig, ob die Lernenden den L2-Input und die Aufgaben verstehen. Zu einer hohen Ausprägung des Items gehört neben der fortlaufenden Überprüfung, dass den Lernenden Antwortmöglichkeiten eingeräumt werden. Diese Antwortmöglichkeiten können verbal oder nonverbal sein. Die Überprüfungen können sich auf die gesamte Gruppe wie auch auf Einzelne beziehen; zu einer hohen Ausprägung gehört jedoch die Verständnissicherung für alle Lernenden über die ganze Stunde.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft fragt die Lernenden explizit nach ihrem Verständnis (z.B. „Do you have any questions?“ „How well did you understand ...?“ , „What do you think does ... mean?“) und räumt ausreichend Raum für Antworten ein.
- Die Lehrkraft nutzt kurze Aktivitäten, um das Verständnis der Lernenden zu überprüfen (z.B. Quiz, Rückmeldungen mittels Daumenzeichen, „Faust-zu-Fünf“, Feedback-Karten u.a.).
- Die Lehrkraft bittet Lernende, die zu bearbeitende Aufgabe zu erklären oder vor der Klasse zu demonstrieren.
- Die Lehrkraft bittet die Lernenden, eine korrekte Visualisierung des Gesagten auszuwählen.
- (–) Die Lehrkraft erkundigt sich nach dem Verständnis der Lernenden, wartet jedoch nicht deren Reaktion ab.
- (–) Die Lehrkraft verwendet kurze Nachfragen wie „Ok?“, ohne Antwortmöglichkeiten zu geben.
- (–) Die Lehrkraft verwendet keine Verständnisüberprüfungen.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item bezieht sich ausschließlich auf die verbale Verständnisüberprüfung. Der Raum für Antworten der Lernenden gehört dazu. Weitere Reaktionen der Lehrkraft zur Bedeutungsaus-handlung und Erklärung werden in anderen Items erfasst, z.B. weitere Demonstrationen (Item 4), Paraphrasen (Item 17), die Anpassung der Sprache (Items 19-24) und nonverbale Illustrati-onen (Items 26-30).
- Während der Raum für Antworten auf Verständnisfragen zu diesem Item gehört, wird die Art und Weise der Antworten und anderen Items gemessen (z.B. die Wartezeit auf Antworten im Unterrichtsgespräch in Item 32, der Sprachwechsel von Lernen in Item 34, die Art von nonver-balen Antwortmöglichkeiten in Item 35).

3. Nonverbaler Input

Die Lehrkraft ...

26. ... setzt Körpersprache ein

Grundidee: Die Lehrkraft begleitet L2-Input und Aktivitäten mit Körpersprache, die die Inhalte nonver-bal unterstreicht.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft untermalt das Gesagte durch Einsatz von Gestik und Mimik (z.B. beim Vorlesen einer Geschichte oder der Erläuterung eines Sachverhalts).
- Die Lehrkraft macht oder spielt Aspekte des Gesagten vor (Pantomime).
- (–) Die Lehrkraft verwendet Körpersprache, die aber in keiner Beziehung zum Gesagten steht und keine inhaltliche Funktion erfüllt.
- (–) Die Lehrkraft setzt keine Körpersprache ein.

27. ... setzt visuelle Veranschaulichungen ein

Grundidee: Die Lehrkraft greift auf Visualisierungstechniken zurück, um L2-Input und Aktivitäten zu begleiten sowie Unterrichtsinhalte zu kontextualisieren und zu veranschaulichen. Hierzu zählt auch eine angeleitete Suche nach Visualisierung durch die Lernenden selbst. In dem Item geht es darum, eine sichtbare Beziehung zwischen konkreten Objekten und (abstrakten) sprachlichen sowie inhaltlichen Konzepten herzustellen. Je mehr Sprache und Inhalte bildlich unterstützt werden, desto höher ist die Ausprägung dieses Items. Es geht in diesem Item nicht um den Einsatz von Schrift zur Verständnissförderung.

Indikatoren:

- Beispiele für Visualisierungen sind Bilder, Symbole, Grafiken, Bildergeschichten, Abbildungen, Gemälde, Flashcards, Mindmaps, Videos.
- Ein Beispiel für eine angeleitete Suche durch die Lernenden wären Bilderrecherchen im Internet.
- Diese Visualisierungen können durch die Lehrkraft oder die Lernenden vorgestellt werden.
- (–) Die Lehrkraft setzt keine Visualisierungen für Sprache und Inhalt ein.

Abgrenzungsregeln:

- In diesem Item geht es nur um die bildliche Veranschaulichung. Objekte oder andere Materialien (Item 28), das Schriftbild (Item 29), schriftliche Formulierungshilfen zur eigenen Sprachproduktion der Lernenden (Item 36) oder Wandbilder (Item 30) sind keine Beispiele für Visualisierungstechniken.
- Dieses Item setzt voraus, dass visuelle Veranschaulichungen nicht nur vorhanden sind (vgl. z.B. Item 30), sondern dass die Lehrkraft die Aufmerksamkeit der Lernenden aktiv darauf lenkt.

28. ... setzt Objekte / Materialien zum Anfassen ein

Grundidee: Die Lehrkraft verwendet konkrete, echte und authentische Objekte / Materialien (*Realia*) zum Anfassen, um L2-Input und Aktivitäten zu begleiten sowie Unterrichtsinhalte zu kontextualisieren und zu veranschaulichen. In dem Item geht es darum, eine haptische Beziehung zwischen konkreten Objekten und (abstrakten) sprachlichen sowie inhaltlichen Konzepten herzustellen. Je mehr Sprache und Inhalte anhand von *Realia* unterstützt werden, und je authentischer diese sind, desto höher ist die Ausprägung dieses Items.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft setzt echte Objekte zur Veranschaulichung eines Themas ein (z.B. Lebensmittel für das Thema Ernährung, Würfelzucker zur Berechnung des Zuckeranteils, Früchte zur Erstellung eines Fruchtsalats, oder Blätter und Samen für verschiedene Baumarten). Auch der Geruchssinn lässt sich mit manchen realen Objekten verbinden, wie z.B. der Geruch von realen Gewürzen eines bestimmten Kulturkreises.
- Ein Beispiel für die Abstufung von Authentizität ist die Verwendung von Früchten aus Plastik vs. echten Früchten.
- Wenn sich reale Objekte im Klassenraum nicht realisieren lassen, verwendet die Lehrkraft stattdessen haptische Modelle (z.B. Spielzeugfiguren, um unterschiedliche Mittel der Fortbewegung („(to) go to school by [bike / bus / car]“), oder Tierfiguren, um die Tierwelt eines Landes / Ökosystems zu visualisieren).

- (–) Die Lehrkraft setzt keine Realia zum Anfassen in der Stunde ein.
- (–) Die Verwendung von Tablets als Arbeitsinstrument ist mit diesem Item nicht gemeint, es sei denn, der Sachfachinhalt bezieht sich auf den Umgang mit / die Funktionsweise von Tablets.

Abgrenzungsregeln:

- In diesem Item geht es nur um die Veranschaulichung durch anfassbare Materialien. Bildliche Illustration (Item 27), das Schriftbild (Item 29) oder Wandbilder (Item 30) sind keine Beispiele für dieses Item.
- Das Item setzt voraus, dass Realia zum Anfassen nicht nur vorhanden sind, sondern dass die Lehrkraft die Aufmerksamkeit der Lernenden aktiv darauf lenkt.

29. ... setzt Beschriftungen/ Phrasen / Texte in der L2 ein

Grundidee: Die Lehrkraft verwendet unterschiedliche Formen geschriebener Sprache, um L2-Input und Aktivitäten zu begleiten sowie Unterrichtsinhalte zu kontextualisieren und zu veranschaulichen. In diesem Item geht es darum, eine Beziehung zwischen dem Schriftbild und den inhaltlichen Konzepten herzustellen und so das Verständnis zu fördern. Das Item gilt insbesondere auch für niedrige Klassenstufen, in denen Lese- und Schreibkompetenzen erst eingeführt werden. Es erhält eine hohe Ausprägung, wenn möglichst viele schriftliche Verständnis-Unterstützungen gegeben werden. Auch im Rahmen einer schriftlichen oder Lese-Aufgabe können diese zusätzlich zu einem Text anhand von verständnisfördernden Phrasen, Erklärungen oder Definitionen zur Verfügung gestellt werden. Es geht hier jedoch nicht um Formulierungshilfen zur eigenen Sprachproduktion der Lernenden, sondern ausschließlich um die Förderung von Verständnis.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft präsentiert das Schriftbild bei der Einführung neuen Wortschatzes.
- Die Lehrkraft verwendet Labels / Beschriftungen für bildliche Darstellungen oder Objekte.
- Die Lehrkraft verwendet kurze Texte (z.B. zusätzliche Worterklärungen oder Karten mit Definitionen) zur Erläuterung von Inhalten.
- (–) Die Lehrkraft verwendet keine Beschriftungen, Phrasen oder Texte zur Verständnis-Unterstützung in der Stunde.

Abgrenzungsregeln:

- Dieses Item bezieht sich auf solche Situationen, in denen das Schriftbild nur temporär eingesetzt wird und nicht dauerhaft im Klassenzimmer verfügbar ist (vgl. Item 30).
- Bildliche Illustrationen (Item 27) und Formulierungshilfen zur eigenen Sprachproduktion der Lernenden (Item 36) sind nicht Teil dieses Items.

30. ... stellt beschriftete Poster / Wandbilder / Modelle in der L2 im Klassenzimmer zur Verfügung

Grundidee: Im Klassenzimmer werden Schlüsselwörter, -phrasen oder andere Bezeichnungen mit Postern, Modellen oder Materialien sichtbar und dauerhaft dargestellt. Die Darstellungen können einspra-

chig in der Zielsprache oder zwei- / mehrsprachig (auch durch Einbezug der L1 oder Herkunftssprache/n der Lernenden) beschriftet sein. Das Vorhandensein von Wandbildern oder anderen Materialien / Modellen an sich stellt eine niedrige Ausprägung dar. Je mehr Sprach- und Fachinhalte dauerhaft im Klassenraum ausgestellt sind, und je mehr die Lehrkraft im Unterricht einen Bezug dazu darstellt, desto höher ist die Ausprägung des Items.

Indikatoren:

- Die Gegenstände im Klassenzimmer sind in der Zielsprache beschriftet.
- Beispiele für ein- und zweisprachige Beschriftungen können „drey = the nest of a squirrel“ oder „drey = E: the nest of a squirrel / D: Kobel“ sein.
- Im Klassenzimmer gibt es differenzierte Wandbilder / Poster / Modelle zu Sprach- und Fachinhalten in der Zielsprache. Diese können z.B. Klassenregeln, Formulierungshilfen, Grafiken und Diagramme, Abbildung von Prozessen / Abläufen, Routinen, Mind-Maps, Formeln und Regeln u.v.a.m. enthalten.
- Im Klassenzimmer sind beschriftete 3-D Modelle oder andere Darstellungen dauerhaft vorhanden (z.B. ein Modell des Buckingham Palace, eine DNA-Helix u.v.a.).
- Die Lehrkraft bindet diese Materialien in den Unterricht ein, indem sie sich z.B. während einer Aktivität darauf bezieht.
- (–) Die Lehrkraft verwendet keine Wandmaterialien oder Modelle im Klassenraum.
- (–) Es sind zwar Wandbilder / Poster / Modelle vorhanden, aber auf sie wird in der Stunde kein Bezug genommen.

Abgrenzungsregeln:

- Wenn das Klassenzimmer in einem Video nicht vollständig sichtbar ist, wird dieses Item als „nicht anwendbar“ gewertet.

4. Unterstützung des Outputs der Lernenden

Die Lehrkraft ...

31. ... stellt Fragen, die offene Antworten fördern

Grundidee: Die Lehrkraft stellt im Unterrichtsgespräch offene Fragen, die echte Antworten der Lernenden erfordern, zu denen die Lehrkraft die Inhalte selbst nicht kennt.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft stellt Fragen, zu denen Lernende Antworten formulieren, die über Ja/Nein, richtig/falsch bzw. ein-Wort-Äußerungen hinausgehen.
- Die Lehrkraft stellt Fragen, die vom Erfahrungswissen der Lernenden abhängen, d.h. Fragen, auf welche die Lehrkraft nicht bereits die Antwort weiß und deren Antworten sie nicht als richtig bzw. falsch bewerten kann.
- Die Lernenden berichten im Unterrichtsgespräch von eigenen Erfahrungen, persönlichen Ereignissen, eigenen Vermutungen oder ihrer eigenen Meinung.
- (–) Die Lehrkraft stellt im Unterrichtsgespräch nur geschlossene Fragen, deren Antworten sie mit ‚richtig‘ oder ‚falsch‘ bewerten kann.

32. ... wartet auf Reaktionen / Antworten der Lernenden

Grundidee: Die Lehrkraft stellt den Lernenden unter Berücksichtigung ihrer individuellen Sprachfähigkeiten angemessen Zeit für die Interaktion mit ihr zur Verfügung. Diese Wartezeit ermöglicht den Lernenden, den L2-Input zu verarbeiten, sich eine (komplexe) Antwort zu überlegen und sie zu formulieren.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft wartet nach einer Frage so lange, bis der / die adressierte Lernende antwortet oder zu erkennen gibt, dass die Frage nicht beantwortet werden soll.
- (–) Die Lehrkraft lässt den Lernenden kaum / keine ausreichende Zeit zu antworten.

33. ... ermutigt die Lernenden, die L2 zu verwenden

Grundidee: Die Lehrkraft ermutigt die Lernenden dazu, in der L2 zu kommunizieren. Bei diesem Item geht es um positive Ermutigung im Rahmen der Fähigkeiten der Lernenden, sich auszudrücken, ohne sie dabei zu zwingen oder unter Druck zu setzen.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft ermutigt die Lernenden durchgehend auf positive Weise, sich sprachlich zu äußern (z.B. „Tell us a little bit more about that / about your ideas!“).
- Die Lehrkraft ermutigt Lernende, die etwas in ihrer Erstsprache äußern, ihre Äußerung in der L2 zu wiederholen.
- Für Lernende auf Anfängerniveau verwendet sie chorisches (Nach-)Sprechen.
- (–) Die Lehrkraft fordert die Lernenden nicht zu sprachlichen Äußerungen auf.
- (–) Die Lehrkraft übt Druck auf die Lernenden aus, sich in der L2 zu äußern.

Abgrenzungsregeln:

- Das Item kann damit einhergehen, dass die Lehrkraft viel Zeit für Antwortmöglichkeiten lässt (Item 32), einen Sprachwechsel (Item 34) oder nonverbale Antworten der Lernenden (Item 35) erlaubt. Hier wird jedoch ausschließlich die Ermutigung zur Sprachproduktion gemessen.
- Wenn die Lernenden die L2 durchgehend verwenden und es nicht notwendig ist, dass die Lehrkraft diese Strategie anwendet, wird „nicht anwendbar“ angekreuzt.

34. ... ermöglicht den Lernenden, zwischen den Sprachen zu wechseln / die L1 zu benutzen

Grundidee: Die Lehrkraft ermöglicht den Lernenden innerhalb von Aktivitäten in der L2, bei Bedarf auf die L1 oder ihr ganzes sprachliches Repertoire zurückzugreifen, wenn sie Lücken oder komplexe Gedanken auszudrücken versuchen, die über ihre Kompetenzen in der L2 hinausgehen. Die Lehrkraft selbst verwendet dabei weiterhin die L2. Dies kann besonders in frühen Stadien des L2-Erwerbs auftreten, wenn die Lernenden ihre Gedanken oder ihr Vorwissen zu bedeutungsvollen Inhalten äußern sollen, oder bei besonders komplexen Inhalten oder differenzierten Äußerungen. Der Sprachwechsel kann sich dabei auf einzelne Begriffe, Satzteile oder längere Aussagen beziehen.

Indikatoren:

- Innerhalb von Aktivitäten und Gesprächen in der L2 kompensieren Lernende Lücken in ihrem L2-Wissen durch Rückgriff auf die L1 (z.B. „May I go to the Lehrerzimmer?“ „On the weekend, I had a birthday party and we went to the Kletterpark mit meinen Freundinnen.“)
- Lernende greifen in einer L2-Interaktion auf ihre L1 zurück, wenn sie komplexe Gedanken ausdrücken möchten, die über ihre Kompetenzen in der L2 hinausgehen (z.B. „The baking powder and the lemon juice produce gas, and in the box is too much pressure, that’s why the lid blows ... makes boom“, gleichzeitig zeigt der Lerner die Explosion mit den Händen und lacht).
- (–) Die Lehrkraft erlaubt Lernenden keine Äußerungen in der L1.
- (–) Die gesamte Kommunikation findet in der L1 statt, so dass kein Sprachwechsel nötig ist.

Abgrenzungsregeln:

- Das Item bezieht sich auf Aktivitäten und Unterrichtsgespräche, die in der L2 stattfinden. Es bezieht sich nicht auf Phasen des Unterrichts, in denen die gesamte Kommunikation in die L1 wechselt. Dies betrifft z.B. Gespräche, in denen die Lehrkraft selbst die L1 verwendet und die Lernenden dementsprechend antworten, oder Aufgaben, die in der L1 gestellt und beantwortet werden.
- Das Item bezieht sich nur auf den Sprachwechsel der Lernenden in L2-Situationen. Sollte die Lehrkraft selbst nicht durchgehend in der L2 bleiben, wird dies mit Item 15 erfasst.
- Die Lehrkraft kann auf den Sprachwechsel der Lernenden mit einer Übertragung in die L2 reagieren; diese wird jedoch in Item 39 erfasst.
- Das Item kann zudem mit Bedeutungsaushandlungen einhergehen (z.B. Paraphrasen u.a., Item 17, Verständnisüberprüfungen, Item 25, nonverbale Unterstützung, Items 26-27, offene Nachfragen, Item 31, Ermutigung zur L2-Verwendung, Item 33); diese werden hier aber nicht erfasst.
- „Nicht anwendbar“ wird angekreuzt werden, wenn die Lernenden die L2 durchgehend verwenden und ein Sprachwechsel nicht notwendig ist.

35. ... erlaubt den Lernenden, nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zu nutzen

Grundidee: Die Lehrkraft erlaubt den Lernenden, innerhalb von L2-Aktivitäten und Gesprächen non-verbale Ausdrucksmöglichkeiten einzusetzen.

Indikatoren:

- Die Lernenden äußern sich durch Mimik und Gestik (z.B. „Daumen hoch“ oder „Faust zu Fünf“, Vorspielen oder *Total Physical Response*, d.h. die Ausführung einer Handlungsanweisung, um das Verständnis zu zeigen). Ein Beispiel für den Einsatz von Gestik zur Erklärung eines Experiments: „That’s why the lid blows ... makes boom“, gleichzeitig zeigt der Lerner die Explosion mit den Händen und lacht.
- Die Lernenden äußern sich durch die Verwendung von Symbolen / Grafiken / Bildern (z.B. Ordnen von Bildkarten an der Tafel als Alternative zum Nacherzählen einer Kurzgeschichte).
- (–) Den Lernenden wird keine Möglichkeit zu alternativen Ausdrucksweisen gegeben.

Abgrenzungsregeln:

- Hier wird nur die Art und Intensität von nonverbalen Antwortmöglichkeiten erfasst, während der Raum für Antworten auf Verständnisfragen mit Item 25 gemessen wird.
- Wenn die Lernenden alles in der L2 äußern können und es nicht notwendig ist, dass sie sich nonverbal ausdrücken, wird „nicht anwendbar“ angekreuzt.

36. ... stellt vorbereitete Schlüsselwörter und zentrale Redemittel in der L2 für die Äußerungen der Lernenden zur Verfügung

Grundidee: Die Lehrkraft stellt vorbereitete Formulierungshilfen (*Output Scaffolds*) zur Verfügung, um die Lernenden in der Produktion der L2 zu unterstützen. Dabei gehen die Hilfen über den Wortschatz hinaus. Die Bereitstellung kann schriftlich oder mündlich erfolgen, wobei schriftliche und damit dauerhaft sichtbare Hilfen eine höhere Ausprägung des Items bedeuten. Je mehr und je öfter Formulierungshilfen bereitgestellt werden, desto höher ist die Bewertung des Items.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft stellt schriftliche Formulierungshilfen (*Output Scaffolds*) für die Durchführung einer Aktivität zur Verfügung, z.B. Schlüsselwörter, formelhafte Redemittel (*Chunks*), ein Merkblatt mit Satzanfängen / Satzteilen, häufig verwendeten Redemitteln und Fachvokabular.
- Sprachliche Elemente beziehen sich neben dem Wortschatz auch auf grammatische Elemente, typische (idiomatische) Ausdrücke, besondere Wendungen des Sprachgebrauchs, Beispiele für die Umsetzung von Operatoren (Wie wird etwas erklärt, analysiert, beschrieben? Wie werden semantische Bezüge hergestellt? etc.), Konnektoren (Konjunktionen, Adverbien etc.).
- (–) Die Lehrkraft stellt keine Hilfen zur eigenen Sprachproduktion der Lernenden zur Verfügung.

Abgrenzungsregeln:

- In diesem Item geht es nicht um eine bildliche Veranschaulichung (Item 27), und nicht darum, nur eine Beziehung zwischen dem Schriftbild und den inhaltlichen Konzepten herzustellen und so das Verständnis zu fördern (Item 29).

37. ... wertschätzt die L2-Sprachproduktion der Lernenden (d.h. ihren Gebrauch der Zielsprache)

Grundidee: Die Lehrkraft lobt sowohl inhaltliche als auch sprachliche Äußerungen der Lernenden in der L2. Dies erfolgt verbal oder nonverbal. Je intensiver und häufiger die Lehrkraft wertschätzende Rückmeldungen zu den L2-Äußerungen der Lernenden gibt, desto höher ist die Ausprägung des Items.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft lobt die Lernenden durch positive verbale Reaktionen auf deren Äußerung (z.B. „Gut gemacht!“, „Well done!“)
- Die Lehrkraft lobt die Lernenden durch positive nonverbale Reaktionen auf deren Äußerung (z.B. mithilfe von Gestik oder Mimik, intensivem Blickkontakt oder Nicken, Daumen hoch).
- (–) Die Lehrkraft gibt keine positiven Reaktionen zu den L2-Äußerungen der Lernenden.

38. ... verbessert die inhaltlichen Fehler der Lernenden

Grundidee: Die Lehrkraft korrigiert die Fehler der Lernenden, die sich auf den Inhalt der Stunde beziehen. Je häufiger die Lehrkraft inhaltliche Fehler adressiert, desto höher ist die Ausprägung dieses Items. Das Item bezieht sich ausschließlich auf die Quantität und ist unabhängig von der Art und Weise der Korrektur und einer Einschätzung, ob die Korrektur in der jeweiligen Situation didaktischen angemessen ist.

Indikatoren:

- (–) Die Lehrkraft verbessert keine inhaltlichen Fehler.

Abgrenzungsregeln:

- Inhaltliche Fehler beziehen sich auf den Wahrheitsgehalt einer Aussage (z.B. „*The sun is blue.*“) und nicht auf die sprachliche Korrektheit (vgl. Item 39).
- Das Item bezieht sich nur auf die Häufigkeit der Korrektur, nicht auf die Art und Weise der Reaktion (z.B. wertschätzend, Item 37). (Für eine detailliertere Bewertung der Art und Weise der Fehlerkorrektur verfügt der TIOS über einen zusätzlichen Abschnitt. Dieser ist jedoch nicht Teil der Gesamtpunktzahl, da eine detaillierte Videoanalyse für diesen Zweck notwendig ist.)
- Wenn die Lernenden keine inhaltlichen Fehler machen, wird „nicht anwendbar“ angekreuzt.

39. ... verbessert die sprachlichen Fehler der Lernenden durch Verwendung der korrekten Form

Grundidee: Die Lehrkraft korrigiert die Fehler der Lernenden, die sich auf die sprachliche Korrektheit (z.B. Wortschatz, Aussprache, Grammatik, typischer idiomatischer Sprachgebrauch, Bildungs- und Fachsprache) beziehen, indem sie selbst die korrekten Formen vorgibt (*Recasts*). Je häufiger die Lehrkraft sprachliche Fehler adressiert, desto höher ist die Ausprägung dieses Items. Das Item bezieht sich ausschließlich auf die Quantität der Korrektur und ist unabhängig von einer Einschätzung, ob die Korrektur in der jeweiligen Situation didaktisch angemessen ist.

Indikatoren:

- Die Lehrkraft reagiert auf eine sprachlich nicht zielgerechte Aussage, indem sie sie in korrekter Form wiederholt.
- Die Lehrkraft reagiert auf eine sprachliche Aussage in der L1, indem sie sie in korrekter Form in der L2 wiederholt.
- (–) Die Lehrkraft verbessert keine sprachlichen Fehler.
- (–) Die Lehrkraft verwendet andere Formen der Reaktion auf Fehler, z.B. indem sie zur Selbstkorrektur auffordert.

Abgrenzungsregeln:

- Sprachliche Fehler beziehen sich auf die sprachliche Korrektheit einer Aussage (z.B. „*The girl *play football.*“) und nicht auf die deren Wahrheitsgehalt (vgl. Item 38).
- Dieses Item misst nur die Form der Korrektur, in der die Lehrkraft die sprachliche Äußerung selbst richtig wiedergibt (*Recasts*), nicht Formen, in denen sie die Lernenden zur Selbstkorrektur auffordert (Item 40).

- Das Item bezieht sich nur auf die Häufigkeit der Korrektur, nicht auf die Art und Weise der Reaktion (z.B. wertschätzend, Item 37). (Für eine detailliertere Bewertung der Art und Weise der Fehlerkorrektur verfügt der TIOS über einen zusätzlichen Abschnitt. Dieser ist jedoch nicht Teil der Gesamtpunktzahl, da eine detaillierte Videoanalyse für diesen Zweck notwendig ist.)
- Das Item kann z.B. mit Ergänzungen und Erklärungen (Item 17), Inputmodifikationen (Items 20-24), nonverbalen Hinweisen (Items 26-28) und Bewusstmachungen (Item 41) einhergehen; diese werden hier jedoch nicht gemessen.
- Wenn die Lernenden keine sprachlichen Fehler machen, wird „nicht anwendbar“ angekreuzt.

40. ... fordert die Lernenden in der Interaktion zur Selbstkorrektur auf (d.h. ermutigt sie, sich selbst zu korrigieren)

Grundidee: Die Lehrkraft korrigiert Äußerungen der Lernenden hinsichtlich der sprachlichen Korrektheit, indem sie Aufforderungen nutzt, um die Lernenden zur Selbstkorrektur oder Modifikation ihres Outputs zu bringen (*Prompts*). Die zielgerechte Form oder Regel wird dabei von der Lehrkraft nicht vorgegeben.

Indikatoren:

- Beispiele für Aufforderungen zur Selbstkorrektur sind Klärungsfragen (z.B. „Sorry?“, „*Could you repeat that, please?*“), metasprachliche Hinweise (z.B. „We don't say it like that in English“), Elizitierungen (z.B. „How do we say that in English?“, Sprechpausen), Wiederholungen der Äußerung mit veränderter Intonation (z.B. „*You would like to have three apple?*“) oder nonverbale Hinweise.
- (–) Die Lehrkraft fordert die Lernenden nicht zur Selbstkorrektur auf.
- (–) Die Lehrkraft benennt die korrekte Form (Item 39) oder Regel (Item 41) selbst.

Abgrenzungsregeln:

- Das Item misst nur die Form der Korrektur, in denen die Lehrkraft die Lernenden zur Selbstkorrektur auffordert, nicht Situationen, in denen sie die sprachliche Äußerung selbst richtig wiedergibt (*Recasts*) (Item 39) oder den Fehler bewusstmacht (Item 41).

41. ... reagiert auf Fehler, indem sie auf die sprachliche Form innerhalb eines bedeutungsvollen Kontextes aufmerksam macht (d.h. in dem Moment, in dem der Fehler innerhalb eines bedeutungsvollen Austauschs auftritt)

Grundidee: Die Lehrkraft lenkt die Aufmerksamkeit auf ein sprachliches Element, wenn während einer bedeutungsvollen Interaktion die Notwendigkeit oder Möglichkeit besteht, ein sprachliches Problem zu klären (*Focus on Form*). In diesem Item geht es um die Bewusstmachung sprachlicher Formen, während sie in der Kommunikation auftauchen, nicht als isolierte Betrachtung von Regelmäßigkeiten. Die Form / Regel ist damit in inhaltliche Themen eingebunden und wird nicht separat behandelt. Dieses Item wird niedrig bewertet, wenn eine Bewusstmachung isoliert und nicht in Inhalte eingebettet verwendet wird. Je häufiger sprachliche Elemente bewusst gemacht werden und je stärker die Einbettung in bedeutungsvolle Inhalte / Interaktionen, desto höher ist die Ausprägung dieses Items.

Indikatoren:

- Wenn z.B. bei der Lösung einer Aufgabe ein Verständnisproblem entsteht, z.B. weil Lernende ein falsches Wort, Idiom oder grammatische Struktur verwendet haben, fokussiert die Lehrkraft kurz auf diese Verwendung. Danach gehen die Lernenden wieder zur Aufgabe zurück und können die Information im weiteren Verlauf verwenden.
- Die Lehrkraft unterbricht eine thematische Bearbeitung kurz, um auf ein sprachliches Phänomen hinzuweisen. Danach wird die Aktivität fortgesetzt.
- Das Item kann mit vielfältigen Strategien zur Aushandlung und Verständlichmachung einhergehen. Hier wird jedoch nur gemessen, ob eine (kurze) Bewusstmachung innerhalb einer Aktivität erfolgt, während der inhaltliche Fokus auf dem Thema liegt und in der Gesamtsituation beibehalten wird.
- (–) Sprachliche Formen und Regeln werden isoliert und nicht an Inhalte gebunden thematisiert (z.B. separates Einüben von Wortschatz oder Besprechung grammatischer Regeln, ohne dass vorher ein Bezug zu einem Inhalt hergestellt oder mit einer inhaltlichen Aufgabe begonnen wurde).
- (–) Sprachliche Formen und Regeln werden innerhalb von Wortschatz-/ Grammatik-Übungen thematisiert, die keine bedeutungsvollen Inhalte oder Interaktionen beinhalten (vgl. Items 1 und 2).
- (–) Dieses Item wird mit 0 bewertet, wenn sprachliche Formen und Regeln gar nicht bewusstmacht werden.